

Ein Quartier für Davos Dorf

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Hochparterre : Zeitschrift für Architektur und Design**

Band (Jahr): **35 (2022)**

Heft [1]: **Die Alpenstadt baut**

PDF erstellt am: **17.05.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Quartier für Davos Dorf

Mit eindrücklicher Kraft setzen sich soziale Gruppen ab und zu für ihre Haltungen und Ansprüche in Baugesetzen und -normen ein. Und sorgen so dafür, dass Häuser, Strassen und Landschaften um- oder anders neu gebaut werden – in ihrem Sinn. Segensreich sind die Bestimmungen, die den Zugang für alle im öffentlichen Raum sichern: Wer nicht gut zu Fuss ist, nicht gut sieht, hört oder anderswie beeinträchtigte Sinne hat, soll möglichst gleich gut am Alltagsleben teilnehmen können. Das Behindertengleichstellungsgesetz gilt seit 2004. Die Rhätische Bahn hat auf dessen Gebote hin mit grossem Aufwand ihre Bahnhöfe umzubauen begonnen, wo früher zwei Gleise im Stationli waren, gibt es nun Unterführungen, Treppen und Rampen so mächtig und gross wie in New York City.

In Davos stiftet der Umbau des Bahnhofs für alle sogar einen städtebaulichen Plan an. Die Eisenbahn, die Gemeinde, die Bergbahnen und eine Immobiliengenossenschaft, die alle rund um den Bahnhof Liegenschaften besitzen, wollen miteinander etwas tun. Nebst der neuen Bahnstation soll ein neues Quartier entstehen. Gelöst werden will die seit Langem unselige Verkehrssituation: Autos erhalten eine Tiefgarage unter dem Seehofseeli, der Ortsbus eine komfortable Station. Und wo bisher die Bergbahnen den Sportlerinnen und Skifahrern Parkplätze zur Verfügung gestellt haben, soll eine Wohnsiedlung werden. Der Bahnhof Dorf, wo einst Joachim Ziemssen seinen Vetter Hans Castorp abgeholt und mit dem Fuhrwerk auf den Zauberberg geführt hat, wird um 400 Meter verschoben und neu gebaut. Die Einheimischen und die Gäste erhalten dadurch eine Fussgängerzone und Davos ein komplett neues Stadttor.

Das Grossprojekt wird das Gesellenstück von Philipp Wilhelm, dem neuen Landammann. Als gelernter Architekt hat er sich zusammen mit der Gemeindecornelia Deragisch dafür eingesetzt, dass zuerst ein städtebaulicher Wettbewerb die Konturen festlegt. Dieser wird Anfang 2022 starten. Er wird die darauffolgende Nutzungsplanung bestimmen, und schliesslich werden für die daraus folgenden Bauten Architekturwettbewerbe ausgeschrieben werden. Im November 2023 sollen die Davoserinnen und Davoser über das Vorhaben abstimmen können.

Planung Bahnhof Davos Dorf inklusive Umgebung, ab 2022

Koordination: Gemeinde Davos

Beteiligte: Gemeinde Davos, RhB, Bergbahnen, Private
Verfahren: Städtebaulicher Wettbewerb
ab Anfang 2022, anschliessend Nutzungsplanung und Architekturwettbewerbe





Flugbild über Davos' grossen Plan: Aus dem grossen, leeren Parkplatz wird ein Wohnplatz, unter das Seehofseeli (Bildmitte) soll ein Parkhaus kommen, der Bahnhof (oben rechts) wird zum Parkplatz hin verschoben und zur Drehscheibe auch für den Bus. Alles wird miteinander verbunden, komfortabel für die Fussgängerinnen. Foto: Ralph Feiner